



Blies gut: Fiete Felsch.

Fotos: Dahl



Zupfte hervorragend: Patrick Farrant.

Jazzige Flötentöne

Brillant: das „Fiete Felsch Quartett“

Jazzige Flötentöne brachte das „Fiete Felsch Quartett“ aus Lübeck einigen Dutzend Zuhörern im Volksbad nahe. Das Konzert gehörte zur Serie „Jazz Podium“ des Landesmusikrates, der nach dem Landesjazzwettbewerb den besten Ensembles eine Reihe von Auftrittsmöglichkeiten bot. Das Volksbad hatte es allerdings versäumt, mit dem Etikett „Jazz Podium“ für den Auftritt des hochtalentierten Quartetts zu werben.

„Modern Mainstream“ mit deutlichem Bezug zur Tradition: So etwa ließe sich die Stilrichtung der Band qualifizieren. Beispiel: Der Gassenhauer „Sweet Georgia Brown“ wirkte keineswegs abgegriffen, sondern wurde in einer zeitgemäßen Jazzsprache locker heruntergeswingt. Gilt moderner Jazz bei vielen Musikfreunden oft als „anstrengend“, bewiesen die vier jungen Musiker das exakte Gegenteil: Musik zum Zuhören zwar, die aber auch beim Weghören noch gut tut.

„Out of Nowhere“ war so eine Nummer, im Medium-Swing-Tempo, bei der man sich schnell unter einem langsam rotierenden Propeller, mit einem farbenprächtigen Longdrink in der Hand, in einer mit weißen Rattanmöbeln ausgestatteten Bar wähnt.

Neben Bandleader Fiete Felsch, der die Querflöte oft mit dem Saxophon und erstmals auch mit der Klarinette vertauschte, prägt vor allem der hervorragende Gitarrist Patrick Farrant den Sound der Band. In ausführlichen Soli, bei denen er schlafwandlerisch sicher mit der Greifhand über Bündel und Saiten fuhr, stellte er nicht nur viel Gefühl für Tempo und Rhythmus unter Beweis, sondern gleichzeitig eine überragende Technik. In ihrer Virtuosität erfuhren Farrants Sololäufe beinahe schon eine gewisse Eintönigkeit.

KULTUR-SZENE

„On Green Dolphin Street“, Charlie Parkers „Confirmation“: Fiete Felsch & Co. erwiesen sich den unterschiedlichen Anforderungen der Stile und Epochen des Jazz immer gewachsen. Höhepunkt war jedoch gegen des Konzertes eine Duo-Einlage, zu der Fiete Felsch den Flensburger Bassisten Martin Wind auf die Bühne holte, mit dem er fünf Jahre zuvor zusammen gespielt hatte. Schade nur, daß nicht mehr Zuhörer zum „Jazz Podium“ ins Volksbad gekommen waren.

JOACHIM POHL